

Bielefelder Volks-Zeitung

Beilagen: „Unterhaltungsblatt“ und „Praktischer Ratgeber“.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: 1 M. 25 Pfg., durch den Postboten ins Haus gebracht 1 M. 37 Pfg., vierteljährlich mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ 35 Pfg. mehr. Anzeigen kosten 15 Pfg. die Zeile oder deren Raum, Reklamen à Zeile 50 Pfg.

Nr. 261.

Montag, den 11. November

1901.

Tages-Geignisse.

Deutschland. □ Berlin, 10. Nov. Die Kaiserin wird Ende Januar in Abbazia am Adriatischen Meere eintreffen und bis Ostern dort bleiben. Kaiser Wilhelm gedenkt seine Gemahlin aus Abbazia abzuholen.

□ Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers über die **Anfertigung der Zwanzigpfennigstücke** aus Silber. Diese Zwanzigpfennigstücke gelten vom 1. Jan. 1902 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Außer den mit der Einföhrung beauftragten Rassen ist niemand verpflichtet, sie in Zahlung zu nehmen. Sie werden bis zum 31. Dez. 1902 bei den Reichs- und Landestassen sowohl in Zahlung als auch zur Umwechslung angenommen. Die Verpflichtung zur Annahme und zum Umtausche findet auf durchlöcherter und anders als durch den gewöhnlichen Umlauf im Gewichte verringerte sowie auf verfälschte Münzstücke keine Anwendung.

□ Zwischen der deutschen und der britischen Regierung ist über die **Entschädigungsansprüche** der aus Südafrika ausgewichenen Reichsangehörigen ein Abkommen getroffen worden. Nach langwierigen Unterhandlungen der in London eingesetzten Kommission wurde von der britischen Regierung anerkannt, daß man auf dem eingeschlagenen Wege schwer zu einem befriedigenden Ergebnisse gelangen könne. Unter Verzicht auf die Prüfung der einzelnen Fälle wurde deshalb zur Befriedigung der Entschädigungsansprüche eine Pauschalsumme vereinbart, deren Verteilung unter die Berechtigten den beteiligten Regierungen obliegen wird. Für die deutschen Interessenten ist ein Betrag von 30000 Pfund Sterling gesichert worden, nahezu die Hälfte der von England überhaupt bewilligten Gesamtsumme und das Dreifache des ursprünglich zur Abführung der deutschen Forderungen gemachten Angebots. Der Betrag ist nach der Nordd. Allg. Ztg. ausreichend zum Ersatz aller unmittelbaren Schäden, soweit solche sich nach Ermittlungen der deutschen Bevollmächtigten als berechtigt herausgestellt haben.

— Gegenüber einer Meldung der Blätter, daß **Professor Spahn** auf dem Antrittskommers des Studentenvereins „Frankonia“ die Verirrung beklagt habe, in welche er in jugendlicher Begeisterung auf dem Suchen und Streben nach dem Idealen an Kirche und Staat geraten sei, erklärt die „Germania“ diese angeblichen Äußerungen Spahns kurz und bündig als Schwindel.

— **Dem im Duell** in Jasterburg getöteten Leutnant **Blaskowitsch** widmet das Offizierkorps des 147. Infanterie-Regiments folgenden Nachruf:

Seute 3/4 Uhr nachmittags verschied schmerzlos der Leutnant und Adjutant im Infanterie-Regiment Nr. 147 Herr Curt Blaskowitsch.

Heimatglück.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die kleine Stickerin half ihr treulich, und bald duftete es kräftig in dem kleinen Gemach, und es wurde warm und wohl.

Nicht lange, und die beiden Mädchen saßen eifrig bei der Arbeit, während Frau Winter anscheinend beruhigt schlummerte.

Im leisen Plauderton erzählte nun Röschen ihre letzten Erlebnisse, während die Freundin aufmerksam zuhörte. „Ich muß Dir auch was anvertrauen!“ flüsterte Röschen, „und daß Du's erst nicht von anderer Seite erfährst und Dir dabei was denkst — komme ich eben heute. Denke Dir, meine Großmutter hat geschrieben, daß sie mir nächste Fastnacht einen Freier schicken will. Er ist einer von ihrer weitläufigen Bekanntschaft, ein reicher Fabrikherr und soll alle Tugenden haben.“

Lenchen stach sich in die Finger, sie war ganz blaß geworden und sah nun die junge Freundin ganz ratlos und ängstlich an.

„Um Gotteswillen — Röschen —“ kam es unwillkürlich von ihren Lippen. Und diese verstand nur zu gut.

„Du brauchst deshalb keine Sorge zu haben; ich denke nicht daran, ihn zu nehmen, und wenn er noch so schön und reich sein sollte!“ versicherte sie nachdrücklich.

„Aber Dein Vater und erst gar die Mutter?“

„Sie werden mich zu keiner Heirat zwingen, sondern mir darin meine volle Freiheit lassen. Sie wissen aber auch ganz gut, daß ich Ihnen mit meiner Wahl keine Schande machen werde.“

„So schreib doch Deiner Tante, daß sie ihn nicht erst herschickt!“ rief Lenchen eifrig.

„Ach, da kennst Du die Tante nicht! Was die sich einbildet, das giebt sie nicht auf!“ meinte Röschen, „sie wird sich aber in mir täuschen — ich lasse mich nicht verhandeln!“

Das Regiment verliert in dem so plötzlich Dahingekommenen einen vorzüglichen, höchst befähigten Offizier, das Offizierkorps einen hochgeachteten, treuen und geliebten Kameraden. Ihm seinem Andenken.

Eine Anklage gegen alle, die das Duell nicht verhindert haben, erhob bei der Beisetzung der Pfarrr Gemmel. Er führte nach der „Ostdeutschen Volkszeitung“ in seiner Leichenrede aus:

„Dieses Grab ist eine Anklage gegen falsche Ehrbegriffe, die in das Mittelalter, aber nicht in die heutige Zeit hineinpassen. Wann wird sich der mutige Mann finden, der es wagen wird, gleiches Recht für alle zu fordern, so daß nicht ein Stand andere Begriffe von Recht und Gerechtigkeit hat als der andere? Ist die Schuld dieses Offiziers so groß gewesen, daß er sie nur mit seinem Leben sühnen konnte? Ein gerechter Richterspruch hat für alle etwas Befriedigendes, war dieses Gerechtigkeit?“

— Eine **Bewaffnung von Landbriefträgern** ist nach der „Tägl. Rundschau“ durch eine ministerielle Anordnung eingeführt worden. Den Postbehörden wurde gestattet, die Landbriefträger für die Zeit ihrer Bestellgänge mit dem neuen Infanterie-Seitengewehr auszurüsten. Anlaß zu dieser Maßnahme haben die verschiedenen Diebstahlsfälle gegeben, die in letzter Zeit in verschiedenen Gegenden auf die Landbriefträger ausgeübt worden sind.

— Das **Linien-Schiff „K“** ist am Sonnabend auf der Werft des „Vulkan“ in Stettin von der Großherzogin von Mecklenburg, „Mecklenburg“ getauft worden. Die Taufrede hielt der Großherzog von Mecklenburg. Dieses Schiff ist das fünfte und letzte der Mittelstabschiffe.

— **Graf Bückler** wurde am Sonnabend wegen einer Rede, die er am 14. Dezember v. J. in den Konfessionsräten in Berlin gehalten hatte, zu 300 Mk. Geldstrafe ev. 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Der mitangelegte Redakteur der antisemitischen „Staatsbürgerztg.“ Böckler, der die aufhegenden Stellen der Rede abgedruckt hatte, wurde freigesprochen.

In seiner Rede hatte Graf Bückler u. a. gesagt: „Ist diese Versammlung vorher, so machen Sie eine Perle, und wenn Sie einen schwarzgelockten Jüngling treffen, so führen Sie ihn hinaus und wenn der Wirt Skandal macht, so schmeißen Sie ihn auch hinaus. Das Ansehen der Juden nützt nichts, die sterben müssen mit eiserner Faust angefaßt werden. Vielleicht werde ich noch einmal wieder Amtsvorsteher in Altschirne, dort können die Annahmenden mich befragen. Ich habe dort auch einen Juden, den können Sie, verbinnen!“ so viel Sie wollen. Ich werde auch Hauszigen gegen die Juden aufahren lassen usw.“

Vor Gericht gab Graf Bückler am Sonnabend zu, daß er diese Äußerungen gethan. Er suchte sich aber damit herauszureden, daß er keineswegs die Absicht gehabt habe, die Zuhörer zu bewegen, alles kurz und klein zu schlagen, oder sonstige Ausschreitungen zu begehen, sondern lediglich um seine Rede durch derbe scherzhafte Einschaltungen zu

und das junge Herz klopfte höher in Erinnerung an die süße, stillverschwiegene, so hoffnungsfrohe Liebe.

„Ich glaube es wäre sein Tod“, sagte Lenchen in fast tragischem Ton. Und die junge, reine Menschenfelle, das liebebeutende Herz Röschens, war ganz derselben Meinung.

Sie hatten ja im Schutz der engbegrenzten Heimat beide noch keine Ahnung von der Wirrnis des Lebens, von den verborgenen Klippen und Abgründen, an denen ein junges Menschenglück so oft unversehens scheitert und zu Grunde geht.

Immer vertrauter wurde das Plätschern und Raunen in dem kleinen Stübchen. Während draußen eifriger Frost knisterte, schau die blühende Fantasie der Jugend einen ganzen Frühling um sie her.

Sie waren noch lange nicht fertig, als des Bürgermeisters Köchin kam, um Röschen abzuholen. Wie ein Schutz- und Trutzbündnis galt den beiden Freundinnen der warme Druck der Hand, und als sich das hübsche, schlafte Bürgermeisterstocherchen niederbeugte, um Lenchen Schwesterlich zu küssen, da leuchteten die Augen der Letzteren voll Stolz und Freude — sie glaubte den höchsten Preis für sich und ihren Heini errungen zu haben.

Noch lange brannte die Lampe in Lenchens Wohnung, und die zur Ruhe gehenden Nachbarn schauten wohl nach dem Lichtschimmer und sagten: „Die muß wohl wieder sehr dringende Arbeit haben, daß sie sich gar keine Ruhe gönnt.“

Die Nadel aber hatte diesmal nichts zu schaffen mit dem Eifer der kleinen Arbeiterin. Mit größter Hingebung über das kleine Tagebuch gebeugt, füllte sie Seite um Seite mit den Geheimnissen der beiden Verbündeten.

Als sie endlich das Büchlein schloß, sagte sie leise vor sich hin:

Wenn ich einmal tot bin, dann soll er es haben; dann wird er erst sehen, wie mein Herz für ihn gelebt und gesorgt hat.

Am andern Morgen hatte sich Lenchen ganz gegen ihre Gewohnheit verschlafen.

würzen, wie es alle Volksredner wie Stöcker, Althardt usw. zu thun pflegten. Der Angeschuldigte Böckler führte den Nachweis, daß er für den inkriminierten Bericht der „Staatsb.-Ztg.“ über jene Versammlung nicht verantwortlich sei, da dieser Nachbericht vom Redakteur Wilsberg verfaßt worden sei.

— Eine einschneidende **Änderung der Enteignungs-gesetze** dürfte vielleicht noch in der nächsten Sitzungsperiode des preussischen Landtages diesen beschäftigen. Es ist dies nach dem „B. L.-B.“ die Ausdehnung des Enteignungsrechts auf Gegenstände von Kunst- oder kulturgeschichtlichem Interesse, um sie vor dem Verkauf, der Vernichtung oder unverständiger Veränderung zu bewahren und sie der Nation zu erhalten.

+ **Handelsminister Möller** in Arefeld. Am Freitag fand in Arefeld die Einweihung des Neubaus der Handelskammer und der Kaufmannsschule statt, an welcher auch der überaus eifrige Handelsminister Möller teilnahm. Der Minister hielt bei dieser Gelegenheit einige Reden, aus welchen wir folgendes entnehmen:

„Mit großem Recht hob der Herr Syndikus hervor, daß der Kampf um die Weltmarktstellung die Signatur unserer Zeit ist und fast mehr als alle anderen Fragen die Zeit beherrscht. Dieser Kampf wird von uns in der Erkenntnis geführt, daß die politische Macht sich auf den Wohlstand des Landes gründet und daß die materielle Anlieht, daß Geld auch für den einzelnen das Recht auf Macht giebt, vertrete ich nicht und habe ich nie vertreten. Aber die Entwicklung des Wohlstandes im ganzen als Grundlage der wirtschaftlichen Macht, das ist das Wichtigste, was wir zu vertreten und zu fordern haben. Auf dem Wohlstand der produzierenden Klassen beruht die Steuerleistung, und mit dieser wieder haben wir zu rechnen bei den Kosten für unser Heer und unsere Marine. Wenn heute über unsere wirtschaftliche Richtung so heftig gestritten wird, so meine ich, spricht doch ein Zeugnis für ihre Richtigkeit, und das ist die Entwicklung, die wir in den letzten drei Jahrzehnten durchgemacht haben und die keinem anderen Lande, die Vereinigten Staaten ausgenommen, in solchem Maße zugute kam, das spricht doch für das System eines gemäßigten Schutzes und nicht für das System des freien Handels der Kräfte. Wir haben hier gehört, wie einst dem freihändlerischen Gedanken durch J. v. Bederath zum Siege verholfen worden sei, hier herrschte diese Richtung ja immer. Aber was die Herren damals Freihandel nannten, war doch kein unbeschränkter Freihandel, eher ein gemäßigter Schutz, und ich glaube, daß auch heute hier nicht eine große Zahl von Freihändlern im alten englischen Sinne zu finden sein wird. Sie werden alle anerkennen, daß ein Eingreifen des Staates in Form eines gemäßigten Schutzes für Handel und Wandel von Nutzen ist. Ihr Herr Präsident hat nun auf unsere Sozialpolitik und unsere Arbeitergesetzgebung hingewiesen. Unsere Arbeiterversicherung giebt uns aber gerade ein Bild, wie die Staatsgewalt zum Nutzen der Gesellschaft in das Selbstbestimmungsrecht des einzelnen eingreift. Wie wären wir ohne dieses Eingreifen dahin gekommen, wo wir heute sind. Wenn wir mit unserer sozialen Gesetzgebung an der Spitze aller Staaten der Welt stehen, so können wir stolz auf diese Thatfache sein und der weiteren Entwicklung ruhiger entgegengehen als manche anderen Völker. Wir können sagen: Wir haben unsere Pflicht gethan, indem wir für die minderbemittelten

Sonst immer noch ein Stündchen früher auf als die Mutter, sich still und geräuschlos an die Arbeit setzend, schlief sie heute so lange und so gut bis in den hellen Tag hinein und nun war sie förmlich erschrocken, als sie erwachte.

Es sollte wohl ihre letzte gute Nacht gewesen sein, die sie so ahnungslos verschlafen. — Nichts regte sich im Zimmer — es war so unheimlich still und öde, daß es ihr wie ein kalter Schauer durch die Glieder fuhr. Durch die kalten eisbedeckten Fenstercheiben war nichts zu sehen, nur hier und da glitt ein dunkler Schatten vorüber, ein eilender, hastiger Schritt, und es war wieder so still — so still! —

„Mutter — Mutter!“ quoll es in heftiger Angst über Lenchens Lippen, während sie sich eilig ankleidete. Aber wieder blieb es so still wie vorher.

„Mutter!“ hauchte Lenchen wie von einer plötzlichen Lähmung befallen, sich auf den Bettrand setzend, „Du sagst ja nichts, ist Dir schlimmer geworden?“ — Es war als ob die Stille immer tiefer, immer größer würde — eine unsägliche Angst erfaßte die zitternde Gestalt der Fragenden; sie wollte vorwärts an das Bett der Mutter und war doch wie an Händen und Füßen gefesselt.

Da drang ein Ton herein, wie klagend und rufend durch die kristallhelle Luft — es war das Totenglocklein; in jammernden Tönen mahnte es die Gläubigen um ein Gebet für eine abgechiedene Seele.

„Varmherziger Jesus!“ schrie Lenchen auf und stand im Augenblick am Lager der Mutter.

Aber auch dieser erschütternde Herzensston weckte die Schlaftrunken nicht auf. Das Gesicht der Wand zugeteilt lag sie regungslos und still. Die schmale Hand Lenchens legte sich auf die Rechte der Mutter, die kalt und starr auf der Betdecke lag.

Ein Schrei, herzererschütternd, gestellte durch das kleine Stübchen; Lenchen lag in die Knie gesunken, wie niedergeschmettert von unsichtbarer Gewalt am Boden neben dem Totenbette der Mutter, die ohne Arzt, ohne Hilfe, still und einsam in die Ewigkeit hinübergeschlummert war. — —

Klassen in einer Weise sorgten, wie es nirgends sonst geschehen ist. Und das ist gewiss ein großer Segen. Wir werden aber noch weiter voranschreiten müssen, allerdings nicht in so großem Maße wie anfangs, wegen des Risikos, daß wir mit der Belastung unserer Industrie eingingen, aber ich hoffe noch, daß wir uns nicht von anderen Staaten überholen lassen, sondern auch künftig an der Spitze marschieren. (Beifall.) Hier in Krefeld wurde ja eine Armenpflege geschaffen, die anderswo zum Vorbild diente. Dennoch ist es gewiss von Segen, wenn die Armenpflege eingeschränkt wird durch das, was der Arbeiter als Recht zu fordern hat. Und auf dem Wege gehen wir weiter. Eine Witwen- und Waisenversorgung wird folgen müssen.

Weiter erwiderte dann der Minister auf eine Rede des Kommerzienrats Seyffardt u. a. folgendes:

Es ist zweifellos wahr, wie der Herr Abgeordneter eben ausführte, daß einem manchmal angst und bange werden könnte bei der Frage, wie aus dem Chaos von wirtschaftlichen Fragen eine Lösung gefunden werden soll, die unser Vaterland auf seinem Standpunkt erhält. Wir dürfen nicht vergessen, was die Grundlage unserer Kraft gewesen ist: die Landwirtschaft. Ich betone dies gerade hier in diesem Kreise, weil wir unbedingt auf Seiten der Industrie das Verständnis anbahnen müssen. Wir dürfen in Deutschland nicht den Weg gehen, den England gegangen ist. Wir dürfen die Landwirtschaft nicht fallen lassen. Wir müssen ihr die Möglichkeit der Erzielung schaffen, und zwar innerhalb der Grenzen, in denen auch Industrie, Handel und Gewerbe zu bestehen vermögen. (Sehr gut.) Diese letzteren Faktoren haben das Recht umso mehr, auf dieser Bedingung zu bestehen, als sie heute in der Mehrheit sind. Wir würden einen Fehler machen, wenn wir wie England die Landwirtschaft fallen ließen. England war vor etwa 50 Jahren in derselben Lage wie heute wir, nur ein Sechstel des Bedarfs brauchte es an Brotgetreide einzuführen, fünf Sechstel baute es noch auf eigener Scholle. England ist seitdem infolge des Kampfes der 40er und 50er Jahre zu dem entgegengekehrten Standpunkte gekommen. Nur noch ein Sechstel des Brotgetreides wird gebaut, fünf Sechstel werden eingeführt. Dazu darf es bei uns nicht kommen, das verbietet die Rücksicht auf unsere nationale Verteidigung, die Rücksicht auf die Wichtigkeit der landwirtschaftlichen Bevölkerung für die Ergänzung unseres Heeres, abgesehen von anderen, auch idealen Gesichtspunkten. Also: Wir müssen den Mittelweg, den Ausgleich finden. Es wäre ein Unheil, wenn eine der kämpfenden Parteien als Sieger über die andere hervorginge. (Beifall.) Denn dann wäre eben der rechte Ausgleich nicht gefunden. Wenn es mir nun gelingen sollte, zu einem guten Ende beizutragen, so würde ich eine der schönsten Aufgaben meines Lebens für erfüllt ansehen. An Sie, die Sie früher vorwiegend auf freihändlerischen Standpunkt verweilten, wende ich mich mit der Bitte, daß auch Sie auf die Seite derer treten wollen, die die Verteidigung für notwendig halten. Einen Kampf wird zu führen sein gegen die Heißsporne von rechts und links, damit die ruhigen Männer, die Männer der guten Einsicht, zur Verständigung gelangen zum Heile des Vaterlandes. Ich widme mein Glas der Korporation, die uns so freundlich bewillkommnete und deren ernste Tätigkeit im kleineren Kreise, wie die der Regierung im großen, auf den Interessenausgleich beruht sein muß.

— **Bebel und die Hunnenbriefe.** Man wird sich der aufsteigenden Reden entsinnen, welche der Abg. Bebel in der letzten Wintertagung des Reichstages gegen einen Teil unserer Chinatruppen gerichtet. Für ihn waren die „Hunnenbriefe“ vollgültige Beweise; auf Grund ihrer meißt in der Lügenfabrik zur Färbung mit blutiger Phantasie erfindenden Schilderungen und auf Grund einzelner dick aufgetragenen Zeitungsberichte entwarf er im deutschen Reichstage ein wüßtes Bild von den Zuständen in China, wo „Bländerungen, Mord, Notzucht“ fogusagen an der Tagesordnung seien und von dem angeblichen „außerordentlich niedrigen Maß von Schulbildung“, das unsere Soldaten als Verfasser dieser Hunnenbriefe gehabt haben sollen. Herr Bebel hat so oft ein erstaunliches Maß von Leichtgläubigkeit und Leichtfertigkeit in der Beurteilung von Nachrichten an den Tag gelegt, die man ihm zuträgt mit der Absicht, unsere Heereseinrichtungen herabzusetzen und zu beschmutzen, daß schwerlich anzunehmen ist, daß er das von ihm begangene Unrecht jemals einsehen oder gar wieder gutzumachen geneigt sein wird. Nachdem aber in der Verhandlung gegen den Stuttgarter Beobachter in sehr dankenswerter Weise kein Geringerer als der Oberkommandierende der deutschen Truppen in China den wirklichen Thatbestand unabweisend aufgedeckt hat, nachdem vor allem festgelegt worden ist, daß auf etliche 20000 Mann nur etwa 12 Fälle von Ausschreitungen gekommen sind, und daß diese alle sofort aufs schärfste nach Kriegsrecht, also mit den schwersten Strafen, bestraft worden sind, so wird man mit Recht darauf gespannt sein können, ob nicht in der ganzen sozialdemokratischen Fraktion ein einziger sein wird, welcher es wagen wird, der Wahrheit die Ehre zu geben, den gegen deutsche Landsleute gerichteten ungerechtfertigten Schmähungen

ihres Parteiführers entgegenzutreten, und öffentlich sein Bedauern darüber, daß sie von der Rednerbühne des Reichstages gefallen sind, auszusprechen. Für unsere braven Truppen hat selbstverständlich eine solche Abbitte oder ein Widerruf keinen praktischen Wert. Sie haben voll auf ihre Pflicht gethan, und das Urteil der Sozialdemokraten ist ihnen gleichgültig. Aber zur Beurteilung des persönlichen Charakters der Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird allerdings ihr Verhalten in der nächsten Tagung gegenüber den letzten Bebel'schen Ausfällen sehr bezeichnend sein. — Richtig bleibt allerdings, daß zu Beginn des Feldzuges von Angehörigen anderer Nationen, namentlich von Russen und Franzosen, große Grausamkeiten verübt worden sind.

Oesterreich. Wien, 8. Nov. Heute fand im Unterrichtsministerium die abschließende Konferenz in der Angelegenheit der Neuorganisation der deutschen Schulkonferenz statt. Unterrichtsminister Dr. v. Hertel stellte fest, daß die seitens Oesterreichs geltend gemachten Anträge und Wünsche in Berlin bei den gemeinsamen Beratungen der Delegierten der verbündeten deutschen Regierungen und Oesterreichs volle Würdigung fanden und daß die Beschlüsse der Berliner Konferenz mit den Forderungen der österreichischen Enquete in allen wesentlichen Punkten in Einklang gebracht wurden. Der Minister führte einige neue Schreibweisen aus und teilte mit, er habe auf das auf diplomatischem Wege erfolgte Ersuchen die Beschlüsse der Berliner Konferenz anerkannt. Ueber den Zeitpunkt und den Vorgang bei der Einführung der neuen Rechtschreibung habe er noch keine Entscheidung getroffen; er beabsichtige, zu diesem Zwecke einen besonderen Ausschuss einzusetzen. Die Aufgabe der österreichischen Regelschreiber werde gleichzeitig mit jenen der beteiligten auswärtigen Regierungen erfolgen.

Frankreich. Paris, 10. Nov. (Telegr.) Nachdem der Sultan allen Forderungen Frankreichs zugestimmt, benachrichtigte der Minister Delcassé die Flotte, daß Frankreich die diplomatischen Beziehungen wiederaufnahme und dem Admiral Caillaud seinen Befehl habe zugehen lassen, Mytilene zu verlassen.

Rußland. Petersburg, 9. Nov. Finanzminister v. Witte hat an den Kaiser Nikolaus folgendes Telegramm gerichtet: Am 19.7. Mai 1891 haben Ew. Majestät eigenhändig in Wladivostok das erste Glied der großen sibirischen Eisenbahn gelegt. Heute am Jahrestage Eurer Thronbesteigung ist die Linie der sibirischen Eisenbahn beendet. Aus voller Herzensfreude wage ich, Eurer Majestät meinen unterthänigen Glückwunsch zu diesem historischen Ereignis darzubringen. Mit der Schienenlegung in einer Länge von 2400 Werst von Transbaikalien bis Wladivostok und Port Arthur ist unser Unternehmen in der Randchüre beendet, wenn auch noch nicht völlig. Trotz der ausnahmsweise schwierigen Bedingungen und der Zerstörung eines großen Teiles der Linie im vorigen Jahre kann vom heutigen Tage an auf der ganzen Linie ein provisorischer Verkehr stattfinden. Ich hoffe, daß binnen zwei Jahren alle noch übrigen Arbeiten zu Ende geführt werden und die Bahn für den beständigen regelmäßigen Verkehr eröffnet wird. — Der Kaiser erwiderte hierauf: „Ich danke aufrichtig für die freundliche Mitteilung und beileidwünsche Sie zu der Beendigung eines der größten Eisenbahnunternehmungen der Welt in so kurzer Frist und inmitten der unglaublichen Schwierigkeiten.“

Großbritannien. London, 8. Nov. Der Herzog von Cornwall und York (Thronfolger) ist zum Prinzen von Wales und Grajen von Chester ernannt worden.

Nordamerika. Vereinigte Staaten. Die Stadt San Francisco wählte den Arbeiterkandidaten Schmitz, den Sohn eines deutschen 48ers, zum Bürgermeister.

Der Krieg in Südafrika.

London, 8. Nov. Das Blatt „Natal Witness“ veröffentlicht ein Inserat zur Anwerbung von Freiwilligen für Südafrika. Darin heißt es u. a.: 70 pSt des Ertrages der Beute wird unter die Offiziere und Soldaten verteilt, eine sichere, gute Einnahme.

Zu welchen Mitteln müssen die Herren jetzt schon greifen, um neue Rekruten für ihren Raubkrieg anzuwerben? Ein solcher Aufruf von englischer Seite veröffentlicht — stellt die englische Truppe gleich mit einer Räuberbande.

Der erste, klare Gedanke der armen, verlassenem Waife galt Heinrich, ihrem Gerni, ihrem Bruder. An sich selbst dachte sie nicht — nur an ihren großen Schmerz und an ihn, und dies brachte sie wieder in die Höhe. „Was soll nun werden?“ schrie es in ihrem Innern. „Und wie wird er es aufnehmen, wie wird er es tragen!“

Dann wieder das entsetzliche lähmende Gefühl gänzlicher Vereinsamung, das Bewußtsein ihrer körperlichen Schwäche, gegenüber der großen, unfaßbaren Majestät des Todes, die in dieser armseligen Behausung ebensojehr und erhaben die Schwingen bewegte, wie im goldstrotzenden Palast des Reichthums und irdischer Macht.

„O Gott!“ stöhnte sie, „warum hast Du mir das gethan? Warum nimmst Du mich nicht mit?“ Sie grub ihr Gesicht in die Kissen und rang in dieser bitter-schweren Stunde um Kraft und Hilfe, ihr hartes Lebenslos nun allein weiter zu tragen.

Durch die feierliche Stille drang endlich ein leises, anhaltendes Klopfen, welches das arme Leichen aus den schmerzlichen Gefühlen zur Wirklichkeit emporjohrete. Kaum daß sie sich erheben konnte, um die Thür zu öffnen, so schwer lag die Wucht des Schicksals auf den schwachen Schultern.

Der Riegel ging zurück; fast verständnis- und teilnahmslos sah Leichen auf das alte Hannel, das zitternd vor Kälte mühsam hereinhumpelte.

„Gott grüß, Lenerl, ich wollt's bloß der Frau Mutter sag'n, daß s' vorhin s' Totenglocke für a Feinzel Friebein gelaut hab'n, der ist die Nacht gestor'b'n,“ meldete Hannel, die jede veraltete Nachricht zuerst im Städtchen verbreitete.

Leichen war zurück an das stille Sterbebett getreten und warf sich nun laut aufschreckend über die Tote.

Hannel war gefolgt und stand nun in starrem Schrecken wie an den Boden angewachsen. Was war denn hier nun für Jammer und Unglück wieder eingeleitet!

„Du lieber himmlischer Vater! Ist's denn wirklich

Der katholische Volksverein in Delde.

Delde, 11. November.

Gestern nachmittag fand in dem großen Festsaal des hiesigen Schützenhofs eine Versammlung des katholischen Volksvereins statt, zu welcher sich trotz des unfreundlichen Wetters eine gewaltige Menschenmenge, an die 700 Personen, eingefunden hatte. Herr Barrer Thier zum Berge eröffnete die Versammlung, dankte für den zahlreichen Besuch und schlug unter Zustimmung der Versammlung den Herrn Landtagsabgeordneten Welterfchulte aus Delde als Vorsitzenden vor. Dieser erteilte das Wort dem Herrn

Landtagsabgeordneten Antgerichsrat a. D. Willebrand aus Barendorf. Derselbe erläuterte die Bestrebungen des katholischen Volksvereins, dessen Zweck es sei, christliche und katholische Grundsätze auf religiösem und sozialem Gebiete zur Geltung zu bringen.

Herr Kaplan Schmitz-Delde ermunterte in Anknüpfung an die trefflichen Ausführungen des Vorredners die Versammelten, dem Volksverein beizutreten. Die Mitgliederzahl desselben sei in der Pfarrgemeinde Delde, namentlich im Kirchspiel, leider sehr zurückgegangen und auf 162 gesunken. Der geringe Jahresbeitrag von 1 Mt. falle doch gegenüber den edlen und erfolgreichen Bestrebungen des Vereins nicht ins Gewicht.

Herr Reichstagsabgeordneter Wattenberg sprach in vorzefflicher, mit großem Beifall aufgenommenen Rede über das Centrum und die wirtschaftlichen Fragen. Letztere gestalteten die Lage der Partei immer schwieriger. In der Kulturkampfzeit sei es leicht gewesen, die Partei zusammenzuhalten, da die gefährdeten religiösen und kirchlichen Interessen um alle Katholiken ein einziges Band geschnitten hätten. Heute aber drohe der Widerstreit der wirtschaftlichen Interessen den Zusammenhalt der Partei zu lockern. Der Arbeiter verlange den Ausbau der sozialen Gesetzgebung und die Koalitionsfreiheit, die Arbeitgeber bekämpften diese Bestrebungen, in ähnlicher Weise ständen sich die Interessen der Handlungsgesellschaften und ihrer Prinzipale gegenüber. Die Landwirtschaft klage seit Jahren mehr und mehr über Notlage und verlange höhere Schutzzölle, die Konsumanten und namentlich die Industrie-Arbeiter aber bekämpften diese Bestrebungen lebensschädlich und klagten über „Brotwucher“. Jede Interessengruppe verlange vom Centrum die Wahrung ihrer Interessen und drohe, wenn ihrem Verlangen nicht gewillfahrt werde, mit dem Austritt aus der Partei. Insbesondere bemühe sich auch der Bund der Landwirte, dem Centrum die Landwirte abwendig zu machen, indem er behaupte, das Centrum verfühle die Handelsverträge und die Notlage der Landwirtschaft. Diese letztere sei thätlich vorhanden, das sei nicht zu leugnen. Der Landwirtschaft solle und müsse geholfen werden, das verlange die Gerechtigkeit und die Staatswohlthat, sei doch die Landwirtschaft immer noch der wichtigste Stand des Staates. Das Centrum habe dies von jeher erkannt und deshalb für die Landwirtschaft das Mögliche gethan. Was bisher für dieselbe gethan, sei auf Anregung oder unter hervorragender Mitwirkung der Centrumpartei geschehen. Das Centrum wolle auch die landwirtschaftliche Produktion durch erhöhte Zölle schützen. Dieser Zollschutz sei notwendig gegenüber der stetig zunehmenden Konkurrenz des Auslandes. Was nun aber die Höhe dieses Zolles angehe, so könne er (Redner) sich an keine bestimmten Sätze binden. Er wolle mit dem festen Voratz nach Berlin gehen, für die Landwirtschaft zu thun, was irgend möglich sei. Was dort erreicht werden könne, hänge aber nicht allein von dem einzelnen Abgeordneten oder einer einzelnen Partei ab. Man müsse mit dem Kaiser, dem Bundesrat, den anderen Parteien u. s. w. rechnen. Redner hält es unter Hinweis auf die Vorgänge bei der lex Fejérv für möglich, daß bei Beratung der Zollvorlage die Obstruktion wieder eintreten werde, welche durch die Diätenlosigkeit des Reichstages und die dadurch bedingte mangelhafte Präsenz begünstigt werde. Es sei nicht Sache eines besonnenen Politikers, mit dem Kopfe durch die Wand rennen zu wollen und etwa zu sagen: Alles oder gar nichts, nein, man müsse praktische Politik treiben und das unter den gegebenen Umständen Mögliche zu retten suchen. Der Bund der Landwirte ziehe im Lande umher und werfe dem Centrum vor, die Handelsverträge mit ihren ermäßigten Zöllen verhandelt zu haben. Das sei ein sehr ungerechter Vorwurf. Der Handelsvertrag mit Oesterreich sei, wie von maßgebender Stelle den Abg. klar gemacht worden sei, eine politische Notwendigkeit gewesen; der Bestand des Dreibundes sei in Frage gekommen. Das Centrum habe damals mit Landw. Kapazitäten Rücksprache genommen, u. a. mit Febr. v. Schorlemer-Alst, und der habe gesagt, Ihr müßt aus politischen Gründen den Vertrag mit Oesterreich annehmen. Und die Annahme sei denn auch mit überwältigender Mehrheit erfolgt, nicht bloß das Centrum, sondern auch die Konservativen hätten grobenteils dafür gestimmt. Der russische Handelsvertrag sei eine Konsequenz des österreichischen Vertrags gewesen, Rußland habe verlangt, nicht schlechter gestellt zu werden wie Oesterreich, und ein Krieg mit Rußland sei damals, nach den gewordenen Informationen, nicht bloß ein Schreckgespenst gewesen. Auch damals habe man hervorragende Agrarier gefragt, und Febr. v. Schorlemer-Alst habe gesagt: Ihr müßt den russischen Handelsvertrag annehmen. Damals hätten wir leider keinen autonomen Zolltarif gehabt, wie er jetzt den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werde, sondern die Abg. seien einfach vor die Wahl gestellt worden: unverändert annehmen oder ablehnen. Sollten die Zölle nicht so ausfallen, wie die Heißsporne auf dieser oder jener Seite sie wünschten, so möge man dies nicht zum Anlaß nehmen, einen Riß in das um die kath. Sache so hochverdiente Centrum zu bringen. Das Centrum werde auch in der Zollfrage bemüht sein, die widerstrebenden Interessen gegeneinander abzuwägen und im Sinne der ausgleichenden Gerechtigkeit thätig zu sein. Das Centrum sei notwendiger denn je, denn mehr wie der verfloren offene Kulturkampf sei die gegenwärtige antikatolische Agitation in Wort und Schrift geeignet, die katholische Kirche zu schädigen. Redner schloß mit der Aufforderung an die Versammelten, dem kath. Volksverein beizutreten, der die Bestrebungen des Centrums so wirksam unterstütze.

Herr Viktor Brauns-M-Glabach, Sekretär des kath. Volksvereins und ein sehr tüchtiger Redner, ergriff nunmehr das Wort, um die Zollfrage noch eingehender zu erläutern. Die Notlage der Landwirtschaft sei nicht zu leugnen, die riesig zunehmende hypothekarische Verschuldung des Grundbesitzes beweise es. Die Landwirtschaft aber nicht verkommen zu lassen, sei eine der vornehmsten Staatsaufgaben, denn die Landwirtschaft sei immer noch der wichtigste Stand; lasse man ihn schuflos, so würde man bald zu englischen Zuständen kommen, wo die Landwirtschaft das reine Elend geworden sei und nichts mehr zu bedeuten habe, infolgedessen auch in England der gute Mittelstand geschwunden und das Land in Bezug auf Nahrungsmittelversorgung fast ganz vom Auslande abhängig sei. So lange der Industriestaat England seine die Meere beherrschende Flottenflotte habe, könne es sich diese Abhängigkeit gestatten, für uns sei aber ein solcher Zustand schon aus nationalen Gründen unmöglich. Ein Darniederliegen der Landwirtschaft, die noch immer 34 pSt. der Bevölkerung beschäftige, würde auch auf Industrie, Handel und Arbeiter schädigend zurück. Die Notlage der Landwirtschaft sei, das werde allgemein anerkannt, grobenteils bedingt durch die übermäßige Konkurrenz des unter günstigeren Verhältnissen produzierenden Auslandes, und dagegen könnten nur Zölle schützen. Diese Notlage werde selbst von hervorragenden Führern der Sozialdemokratie anerkannt, aber Staatszölle wollten diese den Landwirten nicht gewähren, während sie für die Arbeiter alles vom Staate verlangten, auch Schutzzölle. Das Centrum werde für einen erhöhten Zollschutz Gunsten der Landwirtschaft eintreten. Die Höhe dieser Zölle werde bedingt einerseits durch das notwendige Schutzbedürfnis der Landwirtschaft, andererseits aber auch durch die Rücksicht auf das Zustandekommen der Handelsverträge und die Leistungsfähigkeit der konsumierenden Arbeiter. Kämen keine Handelsverträge zustande, so würde die Exportindustrie leiden und dadurch die Landwirtschaft. Eine wesentliche Verteuerung des täglichen Brotes könne den Industriearbeitern nicht zugemutet werden. Da werde ja auf dem Lande vielfach gesagt, daß es dem Industriearbeiter viel zu gut und jedenfalls besser gehe, als dem Landarbeiter. Das sei ein Irrtum. Der Industriearbeiter müsse eine bessere Nahrung haben als der Landarbeiter, weil er unter ungünstigeren Verhältnissen arbeite, alles kaufen müsse und, namentlich in den großen Städten für die familiäre Wohnung einen sehr beträchtlichen Teil seines Einkommens an Miete zahlen müsse. Dabei müßten in Zeiten

wie den jetzigen nie braue Arbeiter zu die arbeitenden sich Die landwirtschaftliche anziehen, ob aber doch zur Zeit des 1 Einführung des 1 nicht allzu viel auf Selbsthilfe immer müsse u. a. darin k Handel emanzipiere Ein- und Verkaufs- Kornlagerhäuser gr das Verhältnis leu erhöhung werde im kleinen Mannes be laßt werde, des fährde der jetzige als irgend etwas der Hararier, der Bun zulapern, auf der arbeiter, und es l Sozialdemokratie d Krißs sei der „Bro das den Ausgleich Seine geben wolle, gabe am besten er Lage der traktierte durch den kath. Vol und Volk sei, dur Korrespondenzen, f für die Partei im richtungen, wie L wirke. Der Volks jeder den kleinen i einem Hoch auf d

Herr Sparta gebiegenen Borträ Vertreter des Wa Herr Landtagsabge laufene großartig schloß die Versam

— **Vielefeld** Coangetischen Vo Parteien einberufte den Vorst Herr San-Rat A zeichnete das Bli geschlossen hätten negative und eine jaldemokratie ab Kathaus emigren vorordneten, die l schaft angenommen aber dies sei von gefchehen, da b hier handele es tten dahin, die l alles nach ihrem erwarten habe, d leibte und besch Mittel recht. A Zufriedenheit de Möglichkeit im heßen, man soll wenn etwas n scheinen, dem M se aufzuheben. Unter diesen sei als ob das Bnd nicht den richtig besche auch M die man mit M Zeit hinauschie neten, eingehend kraft der Bürge Amt annehmen auch Pflicht der keiner sehen. Auf die Herr Zuhilrat mit den Ausst Städteordnung meinheit im und Clique, die vorgebe, da dem Interesse zu bekämpfen. gaben Berlin i anders sein lü zahlreicher ang einträte. Herr schon, weil es sei. Die städt geleitet werden und er bitte v Herr Justizrat antomme, die eine große An einige Soziald Es sei sonar e gabe, Leute, d Das sei jedoch Man müsse d werde man and Zeit, und dadi gewannen, u Eine größere nicht vor. S Deshalb müsse zurickgeführt müßte beiteig Wählers der hierauf folge Ausdruck, da sei, sich gei furchen zu m fütchen, und tragen werde tion auf, der bedacht sein, v. d. Wählen allen Zingen Wahllokalen die Versam mit dem Ap sei Pflicht, i das Seine nicht unter Katholiken zu man denke Wählern der wollen alle

(Fortsetzung folgt.)

Idc.

ber.
 3 hiesigen
 ins statt,
 Menschen-
 er Thier
 zahlreichen
 en Herrn
 ersitzenden.

and aus
tholischen
e Grund-
bringen.
g an die
em Volks-
er Pfarr-
gegangen
M. fälle
s Vereins

vortreff-
Centrum
Lage der
leicht ge-
lösen und
Band ge-
wirtschaft-
Der Ar-
und die
ungen, in
hilfen und
t Jahren
zölle, die
bekämpften
otwucher".
ung ihrer

hri werde,
h auch der
wendig zu
undelsver-
i thatsäch-
schaft solle
t und die
wichtigste
kannt und
das bisher
ender Mit-
volle auch
nen. Dieser
Konfurrenz
angehe, so
Er wolle
irtschaft zu

den könne,
oder einer
Bundes
es unter
glich, daß
hen werde
dadurch be
nicht Sach
und renne
man müß
Umstände
im Land
mit ihren
ei ein seh
h sei, wi
a sei, ein
abundes se

nicht landw
 horlemer
 ründen der
 denn auch
 m, sonder
 unt. De
 ischen Ver
 gestellt z
 amals, na
 geipenst g
 er gefrag
 in russische
 einen aut
 rperschafte
 Zahl gestie
 a die 250
 jener Sei

men, eine
zu bringe
die wide
Sinne d
Centrum f
Kulturkam
Schrift g
soß mit d
beizutrete
ge.
th. Volksw
s Wort,
ge der Lan
hypothetari
rischaft ab
atsaufgab
Stand; la

händen
werden
und der
grungs
ange der
enflotte
er ein so
n Darnie
Bevölker
er schädig
de allgem
onkurrenz
, und dage
t von her
r Staats
d sie für
e. Das G

... durch
... aber
... Verträge
... keine
... und das
... des tägli
... werden.
... Industriearb
... arbeiter.
... andere Nahr
... Verhältn
... großen Stä
... n Teil se
... en in 3

wie den jetzigen nicht bloß schlechte und saule, sondern fleißige und brave Arbeiter zu vielen Tausenden notgedrungen feiern, während die arbeitenden sich große Vorkürzungen gefallen lassen müßten. Die landwirtschaftlichen Zölle würden zunächst wohl die Preise etwas anheben, ob aber dauernd, das sei fraglich, man müsse daran erinnern, daß zur Zeit des 1. M.-Zolles der Weizen teurer gewesen sei als nach Einführung des 5. M.-Zolles. Der Landwirt dürfe sich jedenfalls nicht allzu viel auf die Zölle verlassen, er müsse bedenken, daß die Selbsthilfe immer die Hauptsache bleiben werde. Die Selbsthilfe müsse u. a. darin bestehen, daß der Bauer sich immer mehr von dem Handel emanzipiere, daß er das Genossenschaftswesen weiter ausbaue, Ein- und Verkauf, Viehverwertung, Kornverkaufsgenossenschaften, Kornlagerhäuser gründe usw. Das Brot werde zwar lange nicht in dem Verhältnis teurer werden, wie die Zölle höher, aber eine Preis-erhöhung werde immerhin eintreten, und da sei es im Interesse des kleinen Mannes besonders wichtig, daß der Vaggen nicht zu hoch be-
zahlt werde, der Weizen könne mehr vertragen. Auf jeden Fall ge-
fährde der jetzige wirtschaftliche Interessentumsturz das Zentrum mehr als irgend etwas anderes. Auf der einen Seite suchten die extremen Agrarier, der Bund der Landwirte, die Sozialdemokraten die Industrie-
arbeiter, auf der andern Seite die Sozialdemokraten die Industrie-
arbeiter, und es lasse sich gar nicht leugnen, daß die Agitation der
Sozialdemokratie Erfolg habe. In der jetzigen Zeit der industriellen
Krisis sei der „Brotmangel“ eine sehr wirksame Parole. Das Zentrum,
das den Ausgleich der Interessen anstrebe und jedem Stande das
Seine geben wolle, und nach Art seiner Zusammenfassung diese Auf-
gabe am besten erfüllen könne, bedürfe in seiner jetzigen schwierigen
Lage der kräftigsten Unterstützung. Diese werde ihm in bester Weise
durch den lat. Volksverein zu teil, der das Bindeglied zwischen Fraktion
und Volk sei, durch Agitation, Broschüren, Flugblätter, Zeitungs-
Korrespondenzen, Versammlungen etc. ausüblend wirke, das Interesse
für die Partei im Volk wach erhalte und auch durch sonstige Ein-
richtungen, wie Volksbüreau, praktisch-soziale Kurse etc. wühlthätig
wirke. Der Volksverein bedürfe großer Geldsummen, deshalb möge
jeder den kleinen Beitrag für den Verein zahlen. Redner schloß mit
einem Hoch auf das Zentrum und den Volksverein.

Herr Spatiasseurendant Mogens dankte den Rednern für die
gebienden Vorträge und brachte ein Hoch auf die parlamentarischen
Vertreter des Wahlkreises aus.

Herr Landtagsabg. Weiserichulte wünschte, daß die herrlich ver-
laufene großartige Versammlung reiche Früchte tragen möge und
schloß die Versammlung mit einem Hoch auf Kaiser und Papst.

Aus dem Negbz. Minden.

— **Vielefeld, 11. Nov.** Gestern nachmittag fand um 4 Uhr ein Evangelisches Volksfest in der vom Wahlkomitee der bürgerlichen Parteien einberufene Wählerversammlung statt. Herr Paul Delius führte den Vorles und begrüßte namens des Komitees die Erschienenen. Herr San.-Rat Dr. Krause, der zunächst das Wort erhielt, bezeichnete das Bündnis, welches die vereinigten bürgerlichen Parteien geschlossen hätten, als eine gute Einrichtung, seine Aufgabe sei eine negative und eine positive. Negativ insofern, als es gälte, die Sozialdemokratie abzuwehren und zu verhindern, daß sie wieder in die Rathäuser einzöge. Man sage von den sozialdemokratischen Stadtverordneten, sie hätten sich bei manchen Angelegenheiten der Bürgerschaft angenommen und manche Schäden aufgedeckt. Er gebe das zu, aber dies sei von den Stadtverordneten der anderen Parteien auch gefehlen, da brauche man nur die Verhandlungen zu lesen. Doch hier handele es sich um viel wichtigeres. Die Sozialdemokraten treiben dahin, die Macht im Stadtrat an sich zu reißen und das alles nach ihrem Willen einzurichten. Was man von ihnen dann erwarten habe, davon gäbe schon das Flugblatt einen kleinen Beweis. Unthbare Leute würden darin unter Verhöhnung ihres Berufes beleidigt und beschimpft. Um ihr Ziel zu erreichen, sei ihnen eben jedes Mittel recht. Die positive Seite des Bündnisses besthe darin, zu Zufriedenheit der Bürgerschaft alle Einrichtungen zu treffen und nach Möglichkeit im Einverständniß mit dem Magistrat. Das solle nicht heißen, man solle kritisch alle Vorschläge desselben gutheißen, nein, wenn etwas nicht für gut gehalten werde, werde man sich auch nicht scheuen, dem Magistrat entgegenzutreten, und wenn Schäden da seien, sie aufzudecken. Es herrsche z. B. Unzufriedenheit in der Bürgerschaft wegen der Kanalisation, wegen Vermehrung des Personals u. s. w. Unter diesen seien Leute, die auf dem Standpunkte zu stehen schienen, als ob das Publikum ihretwegen da sei und nicht umgekehrt und welche nicht den richtigen Ton im Verkehr mit dem Publikum fänden. Da besthe auch Mißthimmung wegen einzelner Bauten, z. B. Theaterbau, die man mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse besser auf später stellen hinauschieben möchte. Da sei es nun Aufgabe der Stadtverordneten, eingehend zu prüfen, ob Alles im richtigen Verhältnis zur Steuerkraft der Bürgerschaft stehe. Wenn daher die Stadtverordneten der Arbeit annähmen und Opfer an Zeit und Arbeit brächten, dann sei auch Pflicht der Wähler, hinter ihnen zu stehen. Am Wahltag dürfe keiner fehlen, jeder müsse zur Urne kommen und seine Stimme abgeben. Auf diese mit Beifall aufgenommenen Worte beschränkte sich Herr Justizrat Bock darauf, seiner Partei und sein Einverständniß mit den Ausführungen des Herrn Krause auszusprechen. Nach der Stadtverordneten sollten die Stadtverordneten das Wohl der Allgemeinheit im Auge haben und nicht das einer bestimmten Klasse und Clique, und da dies bei der Sozialdemokratie der Fall sei, die vorgebe, das vermeintliche Wohl der Arbeiter im Gegensaatz dem Interesse der Bürger zu vertreten, so sei die Sozialdemokratie zu bekämpfen. Wie es werde, wenn diese erst ans Ruder käme, das gäben Berlin und Charlottenburg ein Beispiel, wo es wohl bald anders sein können, wenn nur die Wähler der bürgerlichen Parteien zahlreicher angetreten wären. Er wolle hoffen, daß dies bei uns nicht eintreffe. Herr Viemann begrüßte das Bündnis aus dem Grund, schon, weil es aus dem Ansturm der Sozialdemokraten entspringe. Die städtischen Interessen dürften nicht vom Parteistandpunkt geleitet werden, sie seien mehr vom idealen Standpunkt auszuführen und er bitte speziell die katholischen Wähler, alle zur Wahl zu kommen. Herr Justizrat Dr. Klasing betonte, daß es vor allen Dingen darauf ankomme, die Gleichgültigkeit der Wähler zu bekämpfen. Es gäbe eine große Anzahl Leute, die meinten, es sei nicht so schlimm, wie einige Sozialdemokraten in der Stadtverordneten-Versammlung sagten. Es sei sogar ganz gut, wenn es in dem Kampfe die einige Gabe, Leute, die dem Magistrat mal bei Gelegenheit tüchtig einzuzeihen. Das sei jedoch eine ganz falsche Ansicht, wie die Erfahrung gelehrt habe. Man müsse das Ziel bedenken, das die Leute im Auge hätten. Es werde man anderer Ansicht werden. Es sei das aber ein Kennzeichen unserer Zeit, und dadurch komme es, daß die Sozialdemokraten so eine Menge gewannen, und wie es da gäbe, das könne man doch täglich sehen. Eine größere Unterdrückung und größerer Terrorismus komme nicht vor. Sie wirke nicht aufzubauen, sondern zerstörend. Deshalb müsse der Einfluß der Sozialdemokraten derselben in der Stadtverordnetenversammlung beseitigt werden. Es sei daher eigenes Interesse eines jeden Wählers der Bürgerparteien, an der Wahl teilzunehmen. An hierauf folgenden Diskussion gab Baurat Graeber seiner Freimut Ausdruck, daß es diesmal dem Haus- und Grundbesitz müßte, sich gelockt haben an der Wahl zu beteiligen, ohne wie frischen zu müssen, vielleicht nach der einen oder anderen Seite zutreten, und er hoffe, daß dies zum guten Ausfall der Wahlen tragen werde. Herr Gremer forderte noch zur intensiven Wahlaktion auf, der Gegner sei gut organisiert, und deshalb müsse ein Bedacht sein, auch die Stimmigen mit an die Urne zu bringen. v. d. Mühlen sprach sich in ähnlichem Sinne aus und warnte alle an den Dingen davor, aus Bescheidenheit vielleicht, wenn es sich in Wahllokale häufe, wiederfortzugehen. Darauf schloß der Vorsitz die Versammlung mit dem Ausdruck des Dankes an die Redner mit dem Appell, zahlreich zur Wahl zu kommen. Wir meinen, sei Pflicht, ja hohe Pflicht eines jeden christlich denkenden Mannes, das Seine dazu beizutragen, daß die Stadtverordneten-Versammlung nicht unter das Regiment der Sozialdemokratie komme. Für Katholiken kommen besonders wichtige Angelegenheiten dabei in Betracht, namentlich nur an Schulddeputation z. c. Deshalb wollen wir Wählern der anderen Parteien mit gutem Beispiel vorangehen, wollen alle kommen, es soll auch nicht einer fehlen.

S Bielefeld, 11. Nov. Schauspielhaus. Infolge vielseitigen Erdrückens hat sich die Direktion entschlossen, das reizende Lustspiel Paul Lindau's „Die beiden Leonoren“ nochmals zu wiederholen, und ~~erst~~ ^{erst} daher am Montag den 11. d. M. diese Aufführung statt. Am Dienstag geht das Subermann'sche Schauspiel „Heimat“ in Scene. Um den Bielefelder Kunstfreunden die Vielseitigkeit der darstellenden Personen zu zeigen, findet Mittwoch, den 13. d. Mts., der erste Uebertritt's-Abend (Buntes Theater) mit hochfeinem und degestem Programm statt. Die ausgewählten Nummern sind dem Repertoir der ersten Berliner Seccessionsbühnen entnommen und derartig ausgewählt, daß sie trotz ihrer geistvollen und witzsprühenden Inhaltes in keiner Weise einen Anstoß erregen und somit der Besuch der „Buntentheater-Abenbe“ auch unseren Damen empfohlen werden kann.

□ Bielefeld, 11. Nov. Ordens-Auszeichnung. Dem Vorstande der Landes-Bauinspektion Königl. Baurat Waldeck hieselbst ist der Geistliche Einnische Hausorden verliehen worden.

plus Epithet „Quasitor“. Der Schöffengerichtssitzung gegen den Militär-Anwalt Eduard Großelsthöfer aus Friedrichsdorf konnte nicht verhandelt werden, weil er in total angerufenem Zustande erschien und auf die Fragen stets mit seinen Kriegserlebnissen aus den Jahren 1864, 1866 und 1870/71 begann und sich auf seinen alten Kaiser bezieht. Der Gerichtshof erkannte gegen den verhafteten Veteranen wegen Ungebühr vor Gericht auf eine sofort zu verbühnende Haftstrafe von 24 Stunden. — Der Schmiedegeselle August Berger von hier, jetzt zu Schallern, Kreis Lippstadt wohnhaft, hat am 11. Mai d. J. in dem Zuhörerzimmer des hiesigen Schöffengerichts den Schutzmann Weber, der damals als Zeuge vernommen wurde, öffentlich beleidigt. Strafe: 2 Wochen Gefängnis. — Der Schlosser Louis Görde von hier hat in der Nacht zum 19. Juli d. J. in der Nähe des Niederthores hieselbst den Pferdebesitzer Richard mit einem Zwangsröcke mißhandelt. Urtheil: 40 Mk. Geldstrafe bzw. 8 Tage Gefängnis. — Der Buchbinder Richard Tusch zu Bielefeld hat in der Nacht zum 4. Aug. d. J. den Schuhmann Fr. Klöpping, den seine Personalien wegen Erregung ruhestörender Lärms feststellen wollte, öffentlich beleidigt. Geldstrafe: 15 Mark ev. 2 Tage Gefängnis und 1 Tag Haft. — Am 21. Juni d. J., am Tage der Auktionen in Berlin, wurde ein Kind von einem Radfahrer, dem Automobilfahrer Paris-Berlin, um ein Kind von einem Radfahrer überfahren, welches außer einigen Contusionen einen Beinbruch davongetragen hat. Der fahrerfähige Radfahrer, der Mechaniker Josef Schnorrenberg von hier, erhielt heute eine Geldstrafe von 30 Mk. ev. 6 Tage Gefängnis und hat an den Vater des verletzten Kindes eine Buße von 96 Mk. zu zahlen. — Der Arbeiter Aug. Dingerdiss von Brauwerde erhielt wegen Entwendung eines Hutes 8 Tage Gefängnis. — Mit 3 Wochen Gefängnis bestraft wurde der Arbeiter Wilhelm Westmann von hier, weil er am 9. August d. J. zu Herford ein Fahrrad im Werte von ungefähr 70 Mk. gestohlen und dieselbe für 7 Mk. verkauft hat. — Der Schirmmacher Ludwig Zernal zu Bielefeld hat im Frühjahr d. J. der Firma M. Jordan hieselbst bei der er in Arbeit stand, in drei Fällen 7 Schirme gestohlen. Strafe: 3 Wochen Gefängnis. — Der Schachtmeister Otto Behnt von hier, jetzt zu Schilde, und der Aufseher Ernst Suhman von hier wurden wegen Beleidigung des Vorstehers der Kleinbahn zu Schilde mit je 10 Mk. Geldstrafe eventuell 2 Tage Gefängnis bestraft.

× **Bielefeld**, 9. Nov. **Strasskammer.** Der Arbeiter Wilh. Ellerbratte von hier, welcher schon 6mal wegen Betruges und 7mal wegen Diebstahls vorbestraft ist, hat sich unter der falschen Vorspiegelung, er sei Rentenempfänger, überall bei mittelständigen Leuten bei denen er Aufnahme gesucht und gefunden hatte, Geldbeträge erschwindelt und sogar seinem Freunde, der sich seiner erbarmt hatte, eine Hufe und Weite und Portemonnaie mit 5 Mk. Inhalt gestohlen und damit das Weite gesucht. Er erhält wegen Betruges in sechs Fällen und Diebstahls im wiederholten Rückfalle und wegen Unterschlagung 3 Jahre Zuchthaus, und 900 Mk. Geldstrafe ev. 6 Tage Zuchthaus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden ihm auf 3 Jahre aberkannt. Außerdem erkannte der Gerichtshof gegen ihn eine Stellung unter Polizeiaufsicht.

Diebstahl. Der Arbeiter Ober, Wölk, besterstraße 116, wurde in der verfloffenen Nacht zwischen 12 und 1 Uhr mittelst eines Revolvers an der Ecke Meller- und Klamphoffstraße schwer verletzt. Es wurde ein Schuß abgefeuert; die Kugel drang in die rechte Brustseite und verletzte die Lunge. Nach ärztlicher Ansicht ist die Verletzung lebensgefährlich. Als der That dringend verdächtig wurde der Arbeiter Karl Schodenbäumer, 35 Jahre alt, meldete an Thakorte zugegen war und mit dem Verletzten vorher Streit gehabt haben soll, verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung wurde auch ein Revolver, aus welchem ein Schuß abgefeuert war, vorgefunden. Derselbe ist zu dem südlichen Krankenhaus übergeführt.

Dielefeld, 11. Nov. Der König hat die Amtsrichter Graf v. und zu Westerholt und Gysenberg in Lidinghausen, Richter in Hagen und Jöng in Gelsenkirchen zu Amtsgerichtsräten, sowie den Oberlandesgerichtsräten Diers, Sallicher und Dr. Litten Hamm, und Roeren in Köln den Charakter als Geheimer Justiz-Beirath verliehen. Der Reichsanwalt Dr. Hovestadt in Gelsenkirchen ist zum Gerichtsschreiber-Beirath ernannt worden.

er
e-
zu
für

Gerichte abwechselnd. Das Schöffengericht. Vorsitzender
Hüterslag, 7. Nov. Schöffin: die Herren Delemon Wilh.
Amtsgerichtsrat Paleste; Schöffen: die Herren Delemon Wilh.
Schulte von Koenwedde und Kaufmann Traugott Köhne von h.
Der Ziegeleibesitzer Hermann Grobebrummel zu Berl ist auf
flagt, auf seiner Ziegelei schulpflichtige Kinder beschäftigt zu ha.
Das Gericht erkannte gegen S. auf eine Geldstrafe von 15 M.
3 Taae dast. — Der Schöffelerlehung Wolf Korte, f. 3. hier.

in der königlichen Erziehungsanstalt in Vöppard, hat dem Väterlichen Rathe in Vöppard, die Anstalt zu verlassen, und sich in die meißner Baumman hier aus der verschlossenen Kadenlatse 2 Mart wendet. Urtheil: eine Woche Gefängnis. — Der Kolon Wihlbrehm zu Vöppard ist am 7. April 1900 mit seinen Eltern Wihlhelm und Hermann einen dem Rötter Desherandorfth Vöppard zugehörigen Graben mit Erde zugeworfen haben und deshalb vom Ante Vert in 3 Mt. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft genommen. Hiergegen hat V. auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Die gegen ihn ausfiel; das Gericht erkannte auf obige Strafe. Der Schuldnack Hermann Brodmann von hier steht unter Anklage in Gemeinshaft mit seinem jüngeren Bruder Georg dem Kaufmann in Vöppard, die Anstalt zu verlassen, und sich in die meißner Baumman hier aus der verschlossenen Kadenlatse 2 Mart wendet. Urtheil: eine Woche Gefängnis. — Der Kolon Wihlbrehm zu Vöppard ist am 7. April 1900 mit seinen Eltern Wihlhelm und Hermann einen dem Rötter Desherandorfth Vöppard zugehörigen Graben mit Erde zugeworfen haben und deshalb vom Ante Vert in 3 Mt. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft genommen. Hiergegen hat V. auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Die gegen ihn ausfiel; das Gericht erkannte auf obige Strafe. Der Schuldnack Hermann Brodmann von hier steht unter Anklage in Gemeinshaft mit seinem jüngeren Bruder Georg dem Kaufmann in Vöppard, die Anstalt zu verlassen, und sich in die meißner Baumman hier aus der verschlossenen Kadenlatse 2 Mart wendet. Urtheil: eine Woche Gefängnis. — Der Kolon Wihlbrehm zu Vöppard ist am 7. April 1900 mit seinen Eltern Wihlhelm und Hermann einen dem Rötter Desherandorfth Vöppard zugehörigen Graben mit Erde zugeworfen haben und deshalb vom Ante Vert in 3 Mt. Geldstrafe ev. 1 Tag Haft genommen. Hiergegen hat V. auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Die gegen ihn ausfiel; das Gericht erkannte auf obige Strafe.

In Gemeinschaft mit seinen jüngeren
Geinrich Müller hier 3 Dedes und 1 Stück Neffel wegenommen
haben. Die Ehefrau des Arbeiters Anton Brodmann
hier steht unter Anklage, ihre Eöhne Hermann und G
zu den oben erwähnten strafbaren Handlungen angeeifert
außerdem die entwendeten Sachen an sich gebracht zu haben.
Das Gericht erkannte gegen Hermann B. auf 1 Woche Gefängnis
und gegen die Ehefrau B. wegen Hehlerei auf 6 Wochen Gefängnis.

— Der Handelsmann Heinrich Stedfeld Nr. 416 hier hat sich am 13. August d. J. auf dem Bahnhof Bradweide trotz Verbot von der Plattform des Eisenbahnwagens nicht entfernt und ist von der Bahnverwaltung in 10 M. Strafe genommen. Hiergegen hat er auf gerichtliche Entschädigung angetragen, das Gericht erhöhte die Strafe der Sache die Strafe auf 20 Mark event. 4 Tage Haft. Der Homöopath Heinrich Westmüller zu Kattenkroth soll wegen eines Krankheitsfall von Scharlach die vorgeschriebene amtliche Untersuchung unterlassen haben und ist deshalb durch amtserhebliche Strafbefehle in 60 M. Geldstrafe genommen. Hiergegen hat W. auf gerichtliche Entschädigung angetragen; das Gericht ermäßigte die Strafe auf 30 M.

Gütersloh, 8. Nov. Die Witwe Ruthenburg von hier, n in letzter Zeit an Schwermut litt und zeitweise in einer Anstalt u gebracht war, wurde seit vorgestern vermist. Gestern Abend hat dieselbe bei Schröders Mühle als Leiche in der Dalk gefunden. **Witten**, 8. Nov. Heute fand eine außerordentliche S

Minde 8. Nov. Heute fand eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Auf der Tagesordnung stand die Genehmigung des Entwurfs eines Vertrages zwischen der Gemeinde und Hiesig betreffend die Ueberlassung des Terrains für ein Regierungsgebäude und Abtretung des jetzigen Regierungspräsidial-Grundstücks an die Stadt. Der Vertrag wurde genehmigt. Die Stadt zahlt zu dem abzutretenden Terrain an Kaufswall Nr. 245000 Mk. zu und übernimmt die Verpflichtung, das das Grundbegrenzenden Straßen bis zum 1. April 1901 ordnungsmäßig auszubauen. Der Hiesig bezahlt später zu diesen Straßentafeln 40 Pfennig pro laufenden Meter an die Stadt, er behält auf 3 Jahre

Aus Westfalen und Nachbarländern.

Pippstadt, 8. Nov. Gestern ist hier in der Lippe etwas oberhalb von Siegfrieds Mühle die Leiche eines seit mehreren Tagen vermissten gewesenen Mädchens gefunden. Dasselbe hat sich wegen unglücklicher Liebe ertränkt; es hatte ein Verhältniß mit einem unreifen jungen Burken.

Neheim, 7. Nov. Die Scharlach- und Diphtheritisepidemie unter den hiesigen Schulkindern forderte bis jetzt schon über 20 Opfer. Die Schulen bleiben noch geschlossen.

Leinmathe, 8. Novbr. Das zweijährige Söhnchen des Mehgersmeisters Schlüter hieselbst fiel in einem unbewachten Augenblick in den am Hause vorbeifließenden tiefen Mühlengraben und ertrank. Der Fall ist um so mittheilender, da dies das einzige Kind war.

□ **Gelsenkirchen, 9. Nov.** In der Zeit vom 2. bis 9. November hat sich der „Gelsenkirchener Zeitung“ zufolge der Bestand der Typhuserkrankungen im Stadt- und Landkreise Gelsenkirchen von 1363 auf 1191 verringert; es kamen in dieser Zeit 20 Todesfälle vor, 302 Personen wurden als genesen entlassen.

Überhausen, 7. Nov. Ein Klempnerlehrling hatte Benzin an seine Kleidung gebracht. Diese geriet durch eine Stickschlampe der Lötlampe in Brand, wodurch der Junge, trotzdem ihm von seinen Mitarbeitern schnell die Kleider abgerissen wurden, so schwere Brandwunden erlitt, daß er denselben erliegen ist.

Erfelder, 9. Nov. Das schwere Straßenbahnunglück in der Gerbau bei Nemtschid am 1. November hat nachträglich noch ein Opfer gefordert. Der Wagenführer Bölscher, der bei dem Unglück einen Beinbruch erlitt, ist gestern im Krankenhaus in Nemtschid vermutlich infolge einer nachträglich eingetretenen Blutvergiftung gestorben.

Neuk., 9. Nov. Hier ist bei der Bürgermeister-Wahl der Bürgermeiſter Tilmann nicht wiedergewählt worden, ſondern 14 Stadtverordnete gaben dem Beigeordneten Gielen ihre Stimme, der ſomit gewählt wurde. Anſtändig dieſes Anſaß der Wahl fand geſtern abend eine von mehr als 2000 Perſonen beſuchte Proteſtverſammlung unter dem Vorſitz des Juſtizrat Ederg ſtatt. Die Verſammlung legte von einer beſpielloſen Erörterung Zeugniß ab, die durch die Nichtwiederwahl des Mannes hervorgerufen iſt, der ſich durch ſeine Amtiſührung um das Gedeihen und Blühen der Stadt Neuk große Verdienſte erworben hat. Stürmiſche Beifalls- bezw. Mißfallsbezeugungen begleiteten die Ausführungen der Redner, die das Gebahren der 14 Stadtverordneten kritiſirten. Die Vertrauens- Kundgebung für das Stadtberhaupt erreichte ihren Höhepunkt durch die einſtimmige Annahme einer Entſchließung, welche die Nichtbeſtätigung der Wahl des Beigeordneten Gielen zum Bürgermeister herbeiführen will und die von ſämtlichen Anweſenden namentlich unterniehet wurde.

Diffen, 7. Nov. Der Fabrikant F. Homann hier hat anlässlich des 25jährigen Bestehens seiner Fabrik der Gemeinde Diffen ein Kapital von 30000 Mk. zur Erbauung eines Krankenhauses, das den Namen Albertinenstift führen soll, zur Verfügung gestellt. Das Krankenhaus muß bis Ende des Jahres 1904 im Bau vollendet sein.

Vermischtes.

+ Hamburg, 10. Nov. (Telegr.) Der in Elbing beheimatete Dampfer „Prinuss“, von Hamburg nach Danzig mit einer Ladung Getreide unterwegs, ist in der Ostsee auf der Höhe von Arkona infolge schweren Sturmes gestern Morgen voll Wasser geschlagen und gesunken. Sechs Mann der Besatzung, darunter Kapitän und Steuermann, ertranken.

— **Sofia.** Nov. Ueber ein schweres nächtliches Eisenbahnunglück, dem mehrere Reisende zum Opfer gefallen sind, meldet die Auzene Telegraphique Bulgare folgendes: Gestern Abend gegen 7 Uhr fuhr auf der Station Dreja-Panina, auf der Strecke Sofia-Madimor, ein Güterzug in einen gemischten Zug, der im Begriff war, die Station zu verlassen. Die zwei letzten mit Personen besetzten Wagen wurden zertrümmert. Fünf Reisende wurden getödtet, drei schwer und zwanzig leicht verletzt. Nach Aussagen von Augenzeugen dürfte den Unfall der Chef der nächsten Station verschuldet haben, welchen den Güterzug ohne Signal habe abgeben lassen.

× **Athen, 11. Nov. (Telegramm.)** An Bord des englischen Panzerschiffs Royal Sovereign explodierte vorgestern bei einer Übung außerhalb des Hafens von Athen ein schweres Geschütz. Ein Offizier und sechs Artilleristen wurden getötet, der Kommandant und dreizehn Matrosen wurden schwer verwundet.

Wetterausichten.

Am 12. November: Wechselnd bewölkt, theilweise neblig, ziemlich mild, etwas Regen.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Franz Cusack in Bielefeld, für den übrigen Teil: B. Knippschild in Delde. — Notationsdruck und Verlag von G. Holtzendorf in Bielefeld und Delde. — Creditbank: Bielefeld, Klosterstraße 1.

Standesamt Bielefeld.

(Nachdruck verboten.)

In der Zeit vom 4. bis 9. d. Mts. sind Geburten a) Sohn angezeigt: Fabrikant Karl Krüger, Kaufmann Gustav Kunath, Postschaffner August Sebring, Tischler Philipp Demare, Buchdrucker Georg Stätner, Frieser Friedrich Hauptner, Maurer Heinrich Obel, Bauarbeiter Heinrich Raube, Arbeiter Heinrich Weber. Arbeiter Heinrich Bände, Arbeiter Karl Bachmeister, Arbeiter Heinrich Bände, Arbeiter Heinrich Stölting, Maler Hermann Groshopp, Kupferstecher Richard Ubricht, Schlosser Ludwig Feining, b) Töchter: Pastor Louis Post, Schleifmeister Heinrich Cordunke, Kapellmeister Friedrich Bönnd, Lackierer Friedrich Hornberg, Schlosser Johann Köhn, Schlosser Adolf Waldecker, Schlosser Heinrich Strothotte, Maurer Hermann Reichardt, Arbeiter Wilhelm Hempelmann, Arbeiter Wilhelm Belp, Arbeiter Wilhelm Schöregge, Arbeiter Dietrich Heynoldt, Arbeiter Josef Schlüter.

Angehörige: Buchhalter Heinrich Osburg, Herford, und Heinrich Weiskopf, Lützen. 21. Kontorist August Kleinewächter, Mühlenstr. 18b, und Pauline Beege, Heeperstr. 68. Tischler Wilh. Frießel, Mühlenstr. 34, und Luise Weber, Siegfriedstr. 30. Handelsmann August Bonndien, Siechenmarkstr. 48, und Maria Kröger, Lauscherstr. 34. Schlosser August Klasing, Bürgerweg 68, und Marie Neumann, Marktstr. 37. Zimmermann Hermann Amberg, Nelzen, und Emil Hermann, Rolandstr. 21. Arbeiter Karl Soberg, Schmiedestr. 10. Arbeiter Johann Wiederholz, Mellerstr. 41. Arbeiter August Halenmetz, Mühlenstr. 10, und August Scholz, da selbst.

50	Ziegler, Thilo	Auguste
	Verehelicht:	
	Ingenieur Anton Voens und Friedriche Wagemann	
Welche	Junger und Mathilde Debours, Baderm. W.	
man	Vergamirt: Peter Jungen und Friedriche Wagemann	
	Meyer und Elise Dreßen	
	Schaefer, Lokomotivheizer Wilhelm Straupe und Elise Groegedien	
	haus, Schlosser Heinrich Wellmann und Emma Neubert, Schlo-	
ung	berdinand Mische und Wilhelmine Eder, Schlosser August W.	
die	brock und Lina Karmowitsch, Tischler Karl Laßkowitz und Lu-	
enes	Greve, Tischler Wilhelm Thimede und Anna Eifer, Maler Ger-	
	und Majewski und August Hödelmann, Arbeiter Julius Ginter und	
	Wagner, Holzwuth, Julia und Minna Spingels.	

hanne Vöhr Arbeiter Helmuth Seuz und Maria Seuz
 Sterbefälle: Schuhmacher Bernhard Vager (ant. Oberbahn
 67 J. Arbeiter Friedrich Kaufmann 65 Jahr. Tapezierer Not
 Brandenburg 51 J. Kontorist Wilhelm Medel 19 J. Witwe Karol
 Bratenfeldt 66 J. Näherin Marie Küller 19 J. Hedwig Kaiser
 J. Erich Kroos 3 Mon. Ernst Kowatsch 3 Mon. Klara Me
 1 Mon. Walter Klug 1 Mon. Johannes Kunath 1 Mon.

Schauspielhaus Bielefeld
(im Konzerthaus am Oberthorwall).
Direktion: G. Krug.
Dienstag, d. 12. November 1901:
Heimat.
Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Saffensöffnung 7 1/2 Uhr.
Anfang 8 1/2 Uhr.

Heber 1000 Kinder
Kopfen vergeblich — allein im Jahre 1900 — an die Pforte der Heimat für heimatslose Kinder,
die über große Not und Armut ihnen verschlossen hält.
Hast Du noch eine Mark übrig? oder 3 oder 5?
o, lieber Vater, sende sie den Armen der Heimat, dem

St. Josefsheim,
BERLIN N. 58, Pappel-Allee 110-III.
Gaben nimmt auch die Expedition entgegen.

Thomasmehl
(15-16-17%)
empfehlen billigst
Carl Miele, Herzebrock.
Wer Stelle sucht, verlange die Willem. Vafenzen-Liste, Mannheim.

Hötel Salber, Sterkrade.
Im Januar und März 1902 finden zwei junge

Mädchen
Aufnahme zur Erlernung der feineren Küche und Haushalt. Familien-Anschluß.

Eine Gehilfin u. ein Lehrmädchen
auf sofort oder zu Ostern gesucht von **Anna Pötter, Kleidermacherin, Oelde.**

Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Frau Kleinvers, Bedum, Hülfstraße 34.

Junges Mädchen
sucht Stelle zur Erlernung der Küche und des Haushalts, am liebsten in einer größeren Stadt ohne gegenseitige Vergütung.
Nähere Auskunft in der Expedition dieser Zeitung.

Ackerknecht gesucht.
J. H. Topp, Bedum, Weststraße.

Wie heile ich mein krankes Bein selbst?
Anleitung zur sichern Heilung aller, selbst ältester Beinwunden, Krampfadern, Geschwüren, Flechten, geschwollenen Beinen usw.
Für Jedermann leicht verständlich zusammengestellt, mit genauer Bezeichnung der Heilmethode von
Dr. med. Ernst Strahl, Spezialarzt für Beinranke.
Das Buch ist durch jede Buchhandlung oder sonst direkt vom Verfasser Dr. Strahl, Hamburg, Gr. Allee No. 10 gegen Einzahlung von Mk. 2,10 oder unter Nachnahme zu beziehen.

Eilt! Noch nie verschoben! Eilt!
Nächster Tage Ziehung der
X. Strassburger
Lose à 1 Mk. Pferde-Lotterie
11 Lose 10 Mk.
Porto und Liste 25 Pf. extra.
Ziehung sicher 16. Nov. 1901.
1200 Gewinne i. W. von Mk. 42000
Hauptgewinn Mk. 10000
1 Gewinn Mk. 10000
1 Gewinn Mk. 3000
15 Gewinne Mk. 12800
17 Gewinne Mk. 6970
36 Gewinne Mk. 3010
1130 Gewinne Mk. 6220
empfehlen obige und alle genehmigte Lose
J. Stürmer, Strassburg i. E.
Wiederverkäufer gesucht.

Elektrizitätswerk Wadersloh.

Am 18. ds. Mts.
findet die Gründung der elektrischen Centrale in Wadersloh statt. Hiermit soll nun eine im Maschinenjaal der Centrale abzuhaltende

Feiertag
verbunden werden, und werden alle diejenigen, welche evtl. gewillt sind, sich an dieser Feier zu beteiligen, gebeten, sich bei Herrn Hotelier **Clemens Bomke** in Wadersloh zu melden.

Liebe Mutter! Ich gratuliere
zu Deinem 50jährigen Weibestage. Ein donnerndes und knallendes Lebenshoch!
Frau Massolle.

Bandwurmleiden
erhalten sichere Hilfe durch unsern schädlichen Mittel in kürzester Zeit. Anfragen mit 10 Pf. Retourmarke an Spezialist **H. Förster, Leipzig, Tauschstr. 24.**

Darlehen
von 100 Mk. aufwärts zu f. u. l. Bedingungen sowie Hypotheken in jeder Höhe. Anfragen mit Rückporto an **H. Fittner & Co., Hannover 225.**

Ein Junge
von ungefähr 16 Jahren für Acker- und leichte Hausarbeit zu April gesucht. Näh. in d. Exp. d. Glöde.

Ein Schneidergeselle
auf dauernde Arbeit gegen hohen Lohn gesucht von **H. Hermjohannknecht, Sperard bei Gütersloh.**

Fuhr-u. Ackerknecht
zum 1. April ein zuverlässiger mit guten Zeugnissen nach Paderborn gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Wer eine Stelle sucht
als Dienstmädchen, Haushälterin, Gehilfin, Knecht, Verwalter, Grubenarbeiter, Fabrikarbeiter, Gefelle u. f. w., u. f. w., annimmt am besten in dieser Zeitung; er erhält dann in der Regel Angebote in großer Auswahl. Nach Annullierung Aufnahme erfolgt die vierte kostenlos.

Koch's Adler-Nähmaschinen
sind die bewährtesten Schnell-Nähmaschinen
mit rotierendem Greifer und grosser runder Spule.
Für Hausgebrauch und alle industriellen Zwecke
best geeignete Maschine.

Auf Wunsch wird selbige mit Einrichtung zum Vor- und Rückwärtsnähen, Sticken und Stopfen geliefert.
Vertreter:
Bernard Hagedorn, Beckum,
Nordstr. 43 und am Nordwall.
Lager in Nähmaschinenteilen.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

X. Grosse
Badische Pferde-Lotterie.
Ziehung unwiderruflich 31. Dezbr. 1901.
100,000 Mark
70,000 Mark
30,000 Mark
30,000 Mark
10,000 Mark
Ges. Wert der 2000 Gewinne. Dav. Pferdegew. Gew. 1-52 sonstige Gew. 53-2000
Wert des 1. Haupttreffers Wert des 2. Haupttreffers.
Anerkannt bedeutendste aller Pferde-Lotterien mit
unübertroffenem Haupttreffer
von 30,000 Mark in Pferden.
Vose à 1 Mt. (11 Stüd 10 Mt.) Lospreis 10 Pf. Gewinnliste 20 Pf.
Auswärtige Bestellungen werden (am besten und sichersten auf dem Coupon der Postanweisung) unter deutlicher Angabe von Namen, Ort und Poststation erbeten.
Losse empfindlich und versendet:
E. Kollerdorf, Buchhandlung, Bielefeld und Oelde.

Eine Markt!
Hast Du noch eine Mark übrig? gar 2, 3, 5 oder mehr? Bitte, Bitte, sende sie den Armen der Heimat, den Schwestern und Kindern des
St. Josefsheim
Heimat für heimatslose Kinder
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110-III
oder St. Josefsheim
Zittard, postl. Wehr, Nachen.
Handels-Nachrichten.
Bericht über thätiglich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.
Preis in Mark pro Doppelcentner oder 200 Pfund.
Samstag, den 9. November 1901.
Kreis Tecklenburg Weizen 16,00, Roggen 13,75, Roesfeld Weizen 16,00, Roggen 13,90, Lüdinshausen Roggen 14,10, Lippstadt Weizen 16,00, Roggen 13,50, Safer 14,00, Hamm Roggen 13,90, Soest Roggen 13,75, Safer 14,25, Halle Gerste 13,25, Safer 14,00 Mt.
Börse-Notierungen nach privaten Ermittlungen.
Münster. Weizen 16,40 inl., 18,25 ausl., Roggen 14,20 inl., 16,00 ausl., Gerste 15,50 inl., 16,50 ausl., Safer 15,25 inl., 16,75 ausl., Paderborn. (Amtl.) Weizen 15,80, Korn 14,30, Roggen 14,10, Safer 15,00.
Jülich. (Amtl.) Weizen 17,75, Roggen 14,50, Gerste 13,50, Safer 15,00.
Düsseldorf. (Amtl. ermitt.) Weizen 15,75, Roggen 13,70, Gerste 14,20, Safer 14,40.
Dortmund. (Börse.) Weizen 16,50 inl., 17,00 ausl., Roggen 14,50 inl., 16,00 ausl., Gerste 12,25 inl., Safer 16,00 inl., 16,50 ausl., Essen. (Börse.) Weizen 16,25 inl., 17,00 ausl., Roggen 14,25 inl., 15,00 ausl., Gerste 13,00 inl., Safer 16,25 ausl.
Bielefelder Wochenmarktpreise vom 9. November 1901, vormittags 10 Uhr. (Amtlicher Bericht.)
Butter pr. 1 Pf. 110-00 (a) (Erbsen pr. 1 Pfd. 00-00) Eier " 1 " 70-00 (a) (Rüben " 1 " 5-00) Rindfleisch " 1 " 60-65 (a) (Wurzeln p. Bund, neue 5-10) Schweinefleisch " 1 " 70-75 (a) (alte 0-00) Speck " 1 " 80-00 (a) (Kartoffeln pr. 1 Pfd., neue 2-4) Kalbfleisch " 1 " 60-65 (a) (Kopfsalat 1 Stüd 5-00) Hammelfleisch " 1 " 65-70 (a) (Blumenkohl per Stüd 10-25) Gänsefleisch " 1 " 65-70 (a) (Kappas " 6-10) Hasen 350-375 (a) (Rothkohl " 10-20) Spargel " 1 " 00-00 (a) (Stedrüben " 5-00) Zwiebeln " 1 " 8-00 (a) (Kohlrabi 3 Stüd 3-5) Apfel " 1 " 10-15 (a) (Gurken per Stüd 0-00) Tafelbirnen " 1 " 0-00 (a) (Kartoffeln 150 Pfd. 3,00-3,50) Pfäumen " 1 " 0-00 (a) (Roggenstroh 100 Pfd. 0,00) Gr. Bohnen " 1 " 0-00 (a) (Heu 100 " 0,00) Witzbohnen " 1 " 00-00 (a) (Feu 100 " 0,00)

Güterlosh, 9. Nov. Produkten- und Fettvieh-Preise. Weizen pr. 100 Pfd. 9,00-9,90 Mt., Roggen hief. 7,40-7,60, Gerste 6,80 bis 6,90, Safer 7,40-8,00, Bohnen 8,40-8,60, Mais 6,70-6,80, Buchweizen 9,00-9,20, Kleie 5,00-0,00.
Vieh und Produkte. Kälber la. per 100 Pfd. Lebendgewicht 40-41 Mt., Schweine la. 45-46, 100 Pfd. Schlachtlsgew. 57-58, Rindvieh la. 55-58, Kartoffeln 100 Pfd. 2,00-2,20, Heu 100 Pfd. 2,75-3,00, Stroh 2,50-2,75.
Schrot-Preise, rein gehalten. Roggenstrot per 100 Pfd. Mt. 7,80-0,00, Gerstenstrot 7,20, Maisstrot 7,00-0,00, Buchweizenstrot 9,50, Bohnenstrot 8,80, Weizenstrot 7,00.
Paderborn, 9. Novbr. 100 Kilo Erbsen 26,00-28,00, Bohnen 28,00-37,00, Linse 29,00-30,00, Kartoffeln 3,60-4,40, Heu 6,00

eis 5,00, Stroh 6,00-6,50, 1/2 Kilo Rindfleisch 0,65-0,70, Schweinefleisch 0,65-0,70, Kalbfleisch 0,55-0,60, Hammelfleisch 0,55-0,60, 4 Kilo Brot 0,80-0,85, 60 Stüd Eier 4,80-6,00, 1/2 Kilo Butter 1,00-1,30, Speck 0,80-0,90 Mt., Weizen 14,00-15,80, Roggen 13,75-14,10, Safer 13,60-15,60, Weizenform 14,00-14,40 Mt.

205. Königlich Preussische Klassenlotterie.
4. Klasse. 18. Ziehungstag, 8. November 1901. Vormittag.
Nur die Gewinne über 232 Mt. sind in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr. V. St. A. f. B.)

12 88 55 250 87 707 43 988 77 1226 42 812 476 518 618 88 753
887 921 2218 334 478 88 548 668 800 85 3001 22 47 226 438 572 94
683 718 938 50 4013 21 87 329 40 490 969 5305 658 883 6212 343
457 62 938 7019 29 (1000) 150 (1000) 80 318 53 447 582 65 943 8041
276 886 504 726 88 9019 31 40 336 86 (3000) 414 611 (500) 828
53 55 904
10 68 80 90 126 261 622 715 32 11081 108 18 362 590 659 751
80 865 990 12030 222 47 444 97 (500) 514 640 806 13025 126 579
761 (1000) 829 (3000) 14007 (500) 63 165 294 407 504 23 71 613 764
836 928 15019 151 298 567 (3000) 734 811 (500) 80 49 948 16238
304 97 420 510 76 957 17144 229 425 619 766 813 91 918 18149 228
392 488 518 682 775 77 847 906 19038 35 521 723 87 814
20058 97 239 328 61 69 620 73 21044 138 531 84 88 960 22116
205 441 526 732 807 23100 20 408 514 719 24490 987 82 22118
22 94 226 414 655 711 (500) 38 89 840 51 58 961 67 26005 228 340
519 32 67 677 91 876 27225 77 354 88 404 529 618 64 719 877 990
28386 455 79 690 837 29008 57 253 400 514 803 952
30071 75 77 122 29 724 50 832 73 964 31820 524 28 (500) 628
58 75 708 825 922 99 32021 146 90 (1000) 200 440 94 586 644 945
33087 127 95 383 479 (500) 620 66 76 711 821 45 34084 60 228 36
452 75 533 607 788 820 61 911 35452 573 76 925 36118 209 26 319
432 (500) 773 928 37018 71 119 325 79 400 49 54 517 626 75 38939
612 753 831 39050 55 116 72 252 304 10 38 461 611 51 775
40062 (500) 38 396 445 68 71 954 73 (3000) 4156 (5000) 97 226
418 551 688 735 927 42361 434 826 85 918 (3000) 43055 272 326 66
470 547 60 98 675 768 983 44108 68 330 89 (1000) 454 581 696 781 90
590 945 45000 51 362 79 515 71 575 46016 210 382 456 565 57 718
875 949 47049 109 (1000) 272 330 40 3 15 41 87 508 (500) 83 617 64
48387 417 534 671 709 827 49044 108 548 605 791 814 40 78
50015 271 381 35 456 584 38 48 600 51402 739 86 52088 55
270 84 557 602 618 715 53018 (500) 121 81 91 838 506 24 855 940
54098 336 418 16 544 685 88 90 819 55 55025 81 232 362 443 81 600
13 59 84 854 99 56079 310 16 76 (1000) 422 26 771 812 80 921 57023
260 430 (1000) 86 558 888 (3000) 919 25 58006 (1000) 158 64 239 319
426 62 85 665 797 907 59143 69 223 352 652 91 738 839 918 38
60114 51 258 80 428 510 790 890 920 21 51 61151 202 695 62138
(1000) 58 80 247 404 41 87 516 34 (500) 41 671 59 705 53 (500) 829 922
63404 81 587 639 50 781 817 56 986 98 64074 521 672 700 67 817
65144 242 (500) 348 57 478 504 (1000) 69 818 979 97 66079 89 107 86
260 (500) 335 47 412 66 562 80 841 598 67058 97 96 464 513 30
83 790 68020 (500) 21 45 (500) 101 214 470 678 96 37 890 69188 259
425 35 445 75 610 742 63 894
70027 75 71021 97 144 85 332 405 59 525 681 91 735 37 55 801 62
923 72050 182 94 257 86 (500) 317 47 59 (500) 70 73 469 516 39 88 824
73048 284 87 516 73 606 743 872 978 74002 509 (1000) 50 (1000) 657
706 71 813 (500) 936 75358 464 97 609 76239 85 345 422 (3000) 43
77006 222 411 504 5 68 658 900 78011 60 80 292 98 301 15 475 708
858 79007 101 14 524 601 773 93 933 83
80061 208 (500) 326 551 767 77 81027 43 53 159 61 382 (500) 492
575 614 21 80 896 82085 92 433 555 690 705 13 14 911 (500) 83057
129 216 (500) 42 51 322 (1000) 39 419 695 807 75 84106 337 329 (500)
449 (500) 586 (1000) 710 85114 452 619 715 80 818 64 86012 600 48
(1000) 606 88 967 87148 320 63 88 425 34 57 576 721 883 915 88061
(500) 230 671 846 84 89061 227 409 543 92 646 60 (1000) 727 57
966 95
90363 415 28 71 91 556 67 804 959 91433 (500) 58 79 580 785 950
57 92025 321 53 95 426 47 742 88 983 93016 184 99 (3000) 247 83
324 431 557 628 811 37 (500) 82 (500) 926 (500) 55 63 99 94043 81 58
128 393 (500) 46 432 43 522 690 700 12 805 915 31 34 (500) 95100
77 216 87 387 426 558 73 716 43 (500) 75 814 50 933 96316 492 504 42
62 82 815 908 96 97008 21 223 95 303 14 31 409 98025 37 58 176
242 86 375 94 464 99 783 832 901 2 6 99250 301 59 509 712 558 60
100015 530 75 757 982 77 101110 27 2 20 403 38 62 75 566 639 76
709 25 819 102124 303 9 99 516 784 85 923 10322 59 62 418 52
70 500 29 601 17 75 788 858 10080 469 632 54 326 45 (500) 105504
51 (500) 122 48 91 478 696 332 902 106132 627 502 92 604 745 88 950
53 107234 (500) 339 687 795 997 108841 235 307 14 407 599 602
787 969 109122 38 353 404 43 563 626 72 84 781
110254 333 95 483 616 554 941 44 111114 200 99 396 86 422 700
887 970 112240 520 74 687 91 876 919 113000 132 267 78 312 441
549 894 65 923 65 88 99 114230 322 51 401 38 764 71 (1000) 92 920
115699 122 81 817 41 (1000) 64 428 730 884 116291 466 590 931 51
11723 27 57 894 943 118065 307 548 636 119198 (3000) 219 20
39 322 53 416 63 616 63 785 940
120053 298 326 (500) 491 769 888 92 95 907 59 97 121167 284
(3000) 311 44 (500) 53 470 771 81 580 56 122160 219 318 76 571 723
38 897 12377 149 68 331 96 512 616 932 124121 (500) 56 88 789
836 60 125178 85 87 742 78 909 56 95 945 126016 124 231 63 408
23 56 60 6 6 707 891 127089 208 49 839 622 61 128000 294 523 607
(1000) 30 791 129226 401 500 57 891
130222 46 61 381 493 665 (500) 705 983 131015 147 285 371 499
590 612 52 53 756 70 342 (3000) 132019 239 466 79 547 615 872
970 89 133093 470 654 873 134168 313 620 749 88 90 821 558 973
135002 12 58 276 464 94 542 624 44 882 910 35 70 136576 762 861
913 137301 67 (1000) 97 401 84 518 27 610 921 96 138275 355 491
762 823 42 57 61 68 973 139103 46 (500) 509 75 836 48 86 982
140111 38 98 816 457 713 867 85 955 141246 450 700 751 895
142121 228 68 613 500 905 143008 108 249 (500) 485 640 721
840 934 67 144071 87 154 284 575 644 916 17 88 115105 18 211
389 558 (500) 608 88 800 926 146006 61 74 325 89 462 655 781 809 27
915 81 58 82 86 (1000) 147055 270 418 810 21 28 901 (1000) 44 72
118010 25 519 678 899 149141 232 829 41 56 (500) 88 457 68 747 820
(3000) 946 966
150097 (3000) 197 289 408 33 45 49 613 23 (1000) 52 895 151025
(1000) 438 57 711 60 89 152339 42 412 680 153400 172 214 15 22 92
340 608 (500) 81 (500) 151088 112 36 228 330 529 32 820 55 946 1155116
(500) 266 351 492 508 657 757 (3000) 819 938 (500) 30 156145 61
232 (1000) 328 50 452 81 577 620 27 755 952 62 157176 350 (1000)
839 61 649 844 82 937 158129 471 78 525 674 842 913 66 92 159150
237 530 85 656 969
160178 586 (1000) 687 161007 66 78 172 433 67 90 653 723 38
985 (1000) 162002 156 69 273 324 (3000) 45 526 57 91 831 826
976 163003 102 274 392 (1000) 47 (500) 457 564 74 575 989 164028 65
114 54 402 501 2 16 673 715 840 42 165500 12 18 (500) 195 220 641
95 747 92 96 801 981 166397 97 335 425 49 75 (1000) 82 (500) 91 689
887 970 99 167378 564 725 34 (500) 965 168084 (500) 220 (1000) 204
490 598 789 (1000) 384 929 (500) 16904 75 130 (500) 458 935 39 (500)
170342 501 38 82 98 607 996 171305 89 51 68 427 63 719 873
919 57 73 172014 335 (500) 97 537 738 879 173824 34 95 725 85
861 174055 (500) 240 79 676 556 620 35 93 794 (500) 861 175425 522
640 (500) 814 36 38 952 176162 237 406 (1000) 51 54 743 66 93 834 928
58 177159 95 285 401 42 46 98 (500) 900 178062 (1000) 91 126 40
70 236 414 16 18 683 752 80 983 (3000) 55 179255 426 90 93 606
726 77 871 (500) 948
180139 521 63 95 697 856 68 979 181019 38 59 159 220 651 97
750 812 61 972 182126 285 370 99 519 341 927 66 183141 839
412 507 9 54 626 89 756 988 184057 249 354 519 46 82 607 74 786
845 906 185007 47 102 (1000) 370 71 515 735 935 60 90 186141 (500)
52 75 274 482 562 644 79 756 812 99 187026 309 75 451 (500) 565 667
744 (500) 188069 353 465 709 54 63 98 820 45 926 189140 389 605
46 91 735 63
190163 401 512 602 726 98 822 27 64 89 94 964 (1000) 91 (3000)
98 191187 325 (500) 412 55 778 192187 250 363 406 42 (500) 513 623
842 98 193085 190 258 87 347 431 600 14 894 943 191069 231 559
69 649 718 822 195066 106 74 343 510 14 886 196052 466 96